Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 123 (1957)

Heft: 1

Rubrik: Was wir dazu sagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

400 Millionen Franken. 1500 kg U 235 würden als Rohstoff für die Fabrikation von mindestens 150 Bomben genügen. Eine Bombe in der Serieherstellung käme auf weniger als 4 Millionen Schweizerfranken zu stehen. Wenn man den ganzen Aufwand an Flugzeugen, Flugplätzen, Personal und Ausbildung vergleicht, ergibt sich, daß die atomische Bombardierung etwa 20 mal billiger kommt als das Erzielen der gleichen Wirkung mit den normalen TNT-Sprengstoffen.

Der Rapport behandelt auch die Frage der Konkurrenzierung militärischer und ziviler Ansprüche an die Uranium-Produktion und -Verwertung. Wollte ein Land wie Frankreich einen ins Gewicht fallenden Teil seiner elektrischen Energie mittels U 235 Spaltungswärme erzeugen, so wäre der Anteil der militärischen U 235 Bedürfnisse im Vergleich zu den zivilen Bedürfnissen so bescheiden, daß er sich ohne Gefährdung des nationalen Energiehaushaltes abzweigen ließe. Ist dagegen die Gesamtproduktion an U 235 überhaupt bescheiden, so ist es vom Standpunkt der nationalen Energiebilanz unwesentlich, ob damit ein Beitrag an die zivilen Bedürfnisse geleistet wird, oder ob die Atomenergie ganz für die militärische Landesverteidigung Verwendung findet. Die Umsetzung der durch die Atomspaltung mit U 235 freiwerdenden Energie in elektrische Energie ist heute noch schlecht (zirka 16 bis 17 %), weshalb «Atomelektrizität» unwirtschaftlich teuer zu stehen kommt. Wr.

Was wir dazu sagen

Gruppensoziologische Prüfung bei der Rekrutenauslese

Von Oblt. A. Zünd

Im letzten Frühjahr mußten in einer Rekrutenkompagnie gut 10 Prozent der Rekruten als Debile oder Neurotiker entlassen werden. Die meisten Entlassungen erfolgten nach der fünften, die letzten in der elften Woche. Ein Grund, warum diese Rekruten entlassen wurden, nachdem sie schon einen Drittel oder gar die Hälfte der Rekrutenschule hinter sich hatten, war der, daß ihre psychische oder geistige Unzulänglichkeit erst im Laufe der Zeit, meistens im Zusammenhang mit Disziplinarstraffällen, offenbar wurde. Die späten Entlassungen sind andererseits ein Beweis dafür, daß sie nicht leichtfertig, sondern nach reiflicher Überlegung und sorgfältiger Beobachtung durch die militärischen Vorgesetzten, den Schularzt und den Waffenplatzpsychiater, erfolgten.

Der hohe Prozentsatz der geistig und psychisch Nichtgenügenden mahnt zum Aufsehen. Doch kann es nicht in erster Linie Aufgabe der Armee sein, dieser bedenklichen Erscheinung entgegenzuwirken. Die Heranbildung eines körperlich und geistig gesunden Nachwuchses gehört in den Aufgabenkreis anderer sozialer Gebilde, insbesondere der Familie, der Kirche und Schule.

Wer je schon in der Lage war, geistig beschränkte Rekruten entlassen zu müssen, weiß, wie peinlich es ist, diesen meist willigen Leuten begreiflich zu machen, daß sie den Anforderungen des Militärdienstes nicht gewachsen sind. Durch ein auch die intellektuellen Fähigkeiten berücksichtigendes Rekrutierungssystem kann eine primäre Selektion schon vor der Rekrutenschule erreicht werden. Trotzdem wird es immer wieder Leute geben, deren mangelnde intellektuelle Eignung sich erst in der Rekrutenschule zeigt. Die frühzeitige Feststellung dieser Mängel liegt nicht nur im Interesse dieser Leute selber, sondern auch im Interesse ihrer Kameraden und Vorgesetzten. Es ist daher jedes Mittel, das mithelfen kann, die Beobachtungszeit zu verkürzen und damit die Entlassung geistig ungenügend entwickelter Rekruten zu beschleunigen, der Prüfung wert.

Die experimentelle Soziologie, die sich mit der Analyse der gegenseitigen Beeinflussungen der Menschen befaßt, wendet schon seit Jahren ein vom amerikanischen Psychiater *Moreno* ausgearbeitetes Verfahren zur Berechnung und Messung zwischenmenschlicher Wechselwirkungen an, den sogenannten «*soziometrischen Test*».[1] Diese Methode hat bei der Untersuchung der in einer Gruppe wirksamen psychischen Bewegkräfte zu bemerkenswerten Resultaten geführt. In den Vereinigten Staaten hat sich besonders die Betriebssoziologie bei der Untersuchung von Arbeitsgruppen dieses Verfahrens bedient. In der Schweiz wurde dieser Test unter anderem in einer Ferienkolonie von Schulkindern mit Erfolg angewendet.[2]

Der soziometrische Test erlaubt es, die sozialen Beziehungen innerhalb einer Gruppe festzuhalten, indem die Gruppenglieder in bestimmten Situationen aufgefordert werden, ihren Gruppengefährten selbst zu bestimmen. Die Zuneigungen und Abneigungen der einzelnen Gruppenglieder können graphisch dargestellt und ausgewertet werden. Durch Wiederholung dieses Tests können die sozialen Veränderungen innerhalb einer Gruppe verfolgt werden.

---

[1] *Moreno,* Psychodrama, New York 1946; *L. von Wiese,* Soziometrik, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie, Jg. 1, Heft 1, S. 23 ff.

[2] *Ernst Stauffer,* Zur Untersuchung und Gestaltung der menschlichen Beziehungen im Gruppenleben, in: Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik 1952, Heft 1, S. 46 ff.

Der Test eignet sich vor allem zur Feststellung eines *asozialen Verhaltens* einzelner Gruppenglieder; denn durch die Erfassung der gegenseitigen Annäherungen und Distanzierungen tritt die Isolierung eines Gruppenangehörigen klar zutage. Wenn man bedenkt, daß ein großer Teil der psychisch und geistig ungenügend Entwickelten sich asozial verhalten, so zeigt sich, welch wichtige Anhaltspunkte die Anwendung dieser Methode für die Eruierung psychiatrischer Fälle liefern kann.

Der Grundgedanke der soziometrischen Analyse besteht in der jüngst wieder bestätigten Erfahrung, daß die Kameradenbeurteilung zuverlässiger sei als die Vorgesetztenbeurteilung (ASMZ September 1956, S. 692). Ein Versuch in einer Rekrutenschule dürfte zweifellos sehr aufschlußreich sein.

Objekt der Untersuchung müßte eine Rekrutengruppe sein. Zu Beginn der Schule hätte jeder Rekrut auf einen Zettel den Namen desjenigen Kameraden aufzuschreiben, den er als Bettnachbarn, als Rottenkameraden usw. wünsche und den er nicht wünsche. Diese Befragung wäre alle zwei oder drei Wochen zu wiederholen. Die Art und Weise der Durchführung des Tests bedarf natürlich noch gründlichen Studiums. Es kann sich hier lediglich um eine Anregung handeln.

Die Soziometrie eignet sich besonders zur Analyse sogenannter elementarer Gruppen, in denen die gegenseitige Anpassung nicht durch äußeren Druck, sondern freiwillig erfolgt. Daher besitzt der Test in einer Rekrutenschule, wo eine spontane Gruppenbildung nicht möglich ist, nur beschränkte Aussagekraft. Er vermag aber Fingerzeige zu geben, wohin die Aufmerksamkeit der militärischen Vorgesetzten zu lenken ist.

Durch die Einführung des soziometrischen Tests werden die bisherigen Hilfsmittel zur Erfassung der Persönlichkeit, wie der Lebenslauf, die pädagogischen Prüfungen und die Vorgesetztenbeobachtung, keineswegs überflüssig. Der Test setzt diese vielmehr voraus. Er ist nicht mehr als eine weitere Möglichkeit der Analyse. Das soziometrische Verfahren ergänzt die eigene Beurteilung mit Hilfe des Lebenslaufes und die Vorgesetztenbeurteilung durch die Kameradenbeurteilung und ermöglicht damit die Würdigung der Persönlichkeit von verschiedenen Warten aus.

Ob das soziometrische Verfahren auch Hinweise auf die Führereignung zu geben vermag, ist eine Frage, die hier lediglich aufgeworfen werden soll, die aber eine eingehendere Prüfung verdient.[3]

---

[3] *Ernst Stauffer,* Die gesellschaftliche Funktion des Führers in elementaren Gruppenbeziehungen, in: Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik 1953, Heft 3, S. 221 ff.